KREUZBUND
im Diözesanverband Berlin e.V.

Aus den Gruppen für die Gruppen

Info

KREUZBUND

59. Ausgabe **17.September 2008**

Rückblicke 100-Jahr-Feier

1908 – 2008 100 JAHRE

Freizeit

Vermischtes

Sport

...und vieles mehr, von Euch, für Euch

Hier ist die neue Kreuzbund-Info

Natürlich nehmen die Feierlichkeiten und Veranstaltungen des Sommers den größten Teil der Ausgabe in Anspruch. Wir freuen uns, dass z. B. über die 100-Jahr-Feier mehrfach geschrieben wurde. Beim Lesen fällt auf, wie unterschiedlich die Blickwinkel auf ein solches Ereignis sind, entsprechend unterschiedlich sind die Artikel ausgefallen.

Die Redaktion würde sich freuen, wenn es öfter gelänge, ein Ereignis auf so unterschiedliche Weise zu präsentieren.

Auch die Rom-Reise und das Drachenbootrennen sind, neben Vielem anderen, entsprechend gewürdigt wurde, so dass es uns nicht schwer gefallen ist, auch diesmal wieder eine lesenswerte Infozeitung für Euch zusammenzustellen.

Und jetzt noch etwas in eigener Sache:
Diese Ausgabe der Infozeitung wird die letzte sein, die unter Mitwirkung von Heidi Singer entstanden ist. So richtig glauben wir ja noch nicht daran, aber wir fürchten, diesmal macht sie ernst.

Natürlich wollen wir nicht zulassen, dass Heidi so sang- und klanglos verschwindet.
Unser Wunsch ist es, uns gemeinsam mit recht vielen Lesern,

am 05.11.2008 in der Marthastrasse

von Heidi zu verabschieden.

Gleichzeitig will das Redaktionsteam die Gelegenheit nutzen und sich noch einmal den Lesern, die unsere 1. Ausgabe (Nr. 54/07) verpasst haben und nun so gar nicht wissen, wer sich hinter dem Pseudonym „Redaktionsteam“ versteckt, vorstellen.

Natürlich könnt ihr alle bei dieser Gelegenheit auch eure Kritik oder auch Anregungen loswerden.

Genaueres über den Termin gibt es in den Kästen, wir hoffen auf euer zahlreiches Erscheinen und freuen uns schon.

Bis bald
Susanne

Davon geht der Kreuzbund nicht unter… (oder der Verlust (m)eines Gruppenstandortes)

Im April 1990 habe ich – aus der Entgiftung im DRK Mariendorf – zum ersten Mal die KB-Gruppe in der Finchleystrasse in Lichtenrade besucht.

In diesem Jahr, es war am Freitag, den 27. Juni 2008, wurde dort in den Gruppenräumen zum Abschiednehmen eingeladen.
Der Abend wurde durch viele Menschen, die dem Ruf folgten, in einem entsprechenden Rahmen gewürdigt. Mir gingen dabei einige Sachen durch den Kopf.
Z. B. frage ich mich:
Warum sind heute so viele anwesend und sonst schaffen es die gleichen Menschen nicht, durch regelmäßigen Gruppenbesuch dafür zu sorgen, dass der Standort dem KB weiterhin erhalten bleiben kann?

Das Zitat in der Überschrift habe ich von unserem geschätzten Weggefährten Paul Leißner – das Einverständnis vorausgesetzt - übernommen. Der Satz stammt von unserer letzten Mittwochrunde in der Marthastrasse im Juli.
Nun, er hat ja wohl recht, der KB geht davon ganz bestimmt nicht unter, aber meine ganz persönliche Enttäuschung und Traurigkeit über den Verlust meines alten Standortes kann das nicht geringer machen.
Schließlich bin ich dort „groß und trocken“ geworden und bis heute auch geblieben. Dort hatte ich so wertvolle Helfer wie z. B. den langjährigen Hauptgruppenverantwortlichen Gerhard Wulff kennen- und schätzen gelernt.
Und dort wurde ich in den letzten Jahren meiner Gruppenzugehörigkeit zum stellvertretenden Verantwortlichen sowie Kleingruppensprecher.

Seit dem September 2002 bin ich nun Gruppenverantwortlicher der ins Leben gerufenen heutigen Gruppe vom Buckower Damm.
Diese meine jetzige Gruppe lebt also in den nächsten Wochen schon sechs Jahre und ich darf hier mit Stolz anfügen: sie funktioniert – sie lebt – und alle Gruppenmitglieder arbeiten im Rahmen ihrer individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten toll mit!
- Bitte weiter so - !!!!

Als Resümee der oben angesprochenen Gruppenauflösung bleibt aus meiner Sicht ein wichtiges Ding, dass ich hier an Leser/innen dieser Info-Ausgabe weitergeben will:

Geben wir alle in den Stammgruppen darauf acht, dass kein „Schlendrian“ sich breit macht, sondern passen wir gemeinsam darauf auf, dass weiter Gruppen im Sinne des/unseres Kreuzbundes in jeder Woche stattfindet.
Denn dann haben wir auch in Zukunft eine gesunde Basis.

Es grüßt ganz herzlich: Joachim Restel
Gruppe Buckower Damm

Kreuzbund Gruppentreffen in der Prignitz.

Zugegeben, es hat lange gedauert, bis unsere Gruppen in Meyenburg und Perleberg endlich einmal den Weg zu einer gemeinsamen Veranstaltung gefunden haben.
In diesem Jahr war es soweit, dass beide Gruppen am 31. Mai eine Grillparty veranstalteten.

Deftiges vom Grill

Auf einem Wochenendseminar in Bad Saarow Anfang dieses Jahres kamen Klaus aus der Meyenburger Gruppe und ich ins Gespräch. Wir fanden, dass es eine gute Idee sei, mal endlich beide Gruppen in der Prignitz bei einem lockeren Zusammensein einander näher zu bringen. Die besten Ideen helfen allerdings nicht, wenn man nicht auch ganz konkrete Verabredungen trifft. So stellte Klaus ganz spontan sein Grundstück in Halenbeck bei Meyenburg zur Verfügung und jeder von uns beiden informierte die anderen Gruppenmitglieder in der jeweiligen Gruppe. Das fand große Zustimmung, wenn auch anfangs mit einem Lächeln, da es - wie ich später erfuhr - schon öfter einmal die Anregung gab, einen gemeinsamen Grillabend zu gestalten.
Lothar als Gruppenverantwortlicher aus Meyenburg war ebenfalls sofort dafür. Während des Regionaltreffens in Berlin im Frühjahr gaben wir uns dann das gegenseitige Versprechen, dass es diesmal nun klappen solle. Nach einem kurzen Treffen bei Klaus haben wir dann alles Organisatorische besprochen. Die Teilnehmer aus unseren Gruppen haben sich alle viel Mühe für ein gutes Gelingen gegeben. So hatte jede

Gruppe Salate mitgebracht, Lothar und ich erledigten den erforderlichen Einkauf gemeinsam. Schließlich hat Klaus für die Bereitstellung von Tischen, Bänken, Stühlen und einen großen Pavillon gesorgt. Die Meyenburger kümmerten sich neben der Zubereitung der Grillspezialitäten auch um den Auf- und Abbau. Dafür nochmals ein recht herzliches Dankeschön aus Perleberg!
Zwischenzeitlich hatte Liane aus Perleberg die wirklich gute Idee, noch Gruppenmitglieder aus den Berliner Partnergruppen einzuladen. Auch das fand guten Anklang.

Blättern in der Gruppenchronik

An diesem sehr heißen 31. Mai trafen wir uns um 16.00 Uhr auf dem Halenbecker „Festgelände“.
Die Berliner nutzten schon vorher die Gelegenheit, um sich noch einmal in Perleberg umzuschauen. Da wurden sicher viele Erinnerungen aus der Anfangszeit des Aufbaus von Kreuzbundgruppen im Diözesanverband wach.

Gespräche bei 30°C unterm Sonnendach

Bei herzhaft Gegrilltem und kleinen Anekdoten verbrachten wir einen sehr schönen Abend.
Unser aller Fazit war, dass es sich gelohnt hat, dieses Gruppentreffen gemeinsam zu gestalten.So etwas habe ich persönlich beim Kreuzbund schon sehr oft erlebt, dass nach anfänglicher Zurückhaltung und für einige auch nach einer gewissen Überwindung, sich für ein aktiveres Gruppenleben einzubringen, hinterher meistens eine sehr schöne Erinnerung zurückbleibt. Also werden wir versuchen, auch im kommenden Jahr wieder ins Gespräch zu kommen. Mal sehen, was daraus wird. Ideen sind eben nur dann wirklich gut, wenn sie auch umgesetzt werden.

Ingo Scholz
Gruppe Perleberg

Sport mit dem Kreuzbund

Mein erstes Drachenbootrennen oder „Die Hölle von Gatow“

Als ich vor 2 Jahren trocken wurde und anfing, in die Gruppe zu gehen, habe ich gedacht: „Man wat wollen Die denn von dir?“ Du kommst jede Woche pünktlich zum Gruppenabend, nimmst an Mitgliederversammlungen und Seminaren teil und jetzt sollst Du auch noch Deine Freizeit hier verbringen. Das geht ja gar nicht. Aber nach dem ich dann im Kreuzbund auch viele neue Bekannte und Freunde gefunden habe, war es dann soweit.
Es passierte auf einem Seminar in Bad Saarow, 5 erwachsene Männer machten sich in der Therme total zum Obst, planschten rum, quatschten dämlich und lachten, was das Zeug hielt. Da kam der Spruch: „Du paddelst beim Drachenbootrennen mit!“ Ja wat nun? Sagste nee, stucken sie dich unter. Also dachte ich mir: Augen zu und durch, sagste ja. Die Wochen vergingen und ich hatte schon nicht mehr daran gedacht, als plötzlich meine Gruppenvorsitzende fragte, wer denn nun mitmache beim Drachenbootrennen. Peng, da war es. Ich mit der größten Klappe saß da, roter Kopf und Kloß im Hals. Aber ich habe dann mein Versprechen gehalten und zugesagt.
Nach dem Gruppenabend nach Hause und gleich meiner Frau und Tochter gesagt: „Am 21.06. geht’s los.“ Die Freude bei meiner Tochter war „riesig“. Meine Frau sagte: „Ok, wir gehen hin.“
Dann kam der Sonntag, wir rinn in die „Familienkalesche“ und ab nach Gatow. Das Wetter war unschlagbar: strahlender Sonnenschein und herrliche Temperaturen. Auf dem Clubgelände unzählige Leute mit super Laune. Nach kurzer Orientierung fanden wir auch die anderen „Kreuzbundpiraten und Fördis“. Es war ein großes „Hallo“ und meine Tochter, die ja das erste Mal dabei war, wurde auch sofort in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Nachdem wir die Teilnehmer für unsere Boote durchgezählt hatten und feststellten, es fehlen uns Leute, wurde auch sie gleich von Marion zwangsverpflichtet, nachdem auch meine Frau das Paddel schwingen

musste.
Nach längerer Wartezeit, die wir uns mit allerlei Späßen und Anekdoten sowie mit ernsten Gesprächen vertrieben, wurde auch unsere Startnummern aufgerufen und Piraten und Fördis legten sich wie toll ins Zeug, was ja auch die Platzierungen unserer Boote zeigte, denn wir konnten den 12. Platz belegen und lagen damit im ersten Drittel der gestarteten Boote. Das lag bestimmt auch an der Superleistung unserer Trommlerin Laura. Was zeigt, dass wir eine wirklich gute Gemeinschaft im Kreuzbund sind, ob als Bootfahrer oder als Angehöriger.

Für mich steht jedenfalls fest, nächstes Jahr sollten wir auch wieder dabei sein. Ich hoffe, dass noch mehr Leute kommen, so dass wir auch alle Boote von Anfang an voll kriegen. Unser Motto für´s nächste Jahr soll sein „unter die ersten 10“ – nur sterben ist schöner, denn der Muskelkater, den man danach eine Woche lang, hat ist echt „schön“.

Marko aus der Teichstraße

Drachenbootrennen 2008

Warum wir immer so ein Schwein mit dem Wetter haben, wird wohl ein Rätsel bleiben, oder nein – wir sind halt alle arg brav.
Auf jeden Fall schien mal wieder die Sonne vom Berliner Himmel, als sich die Drachenboote in Spandau/Gatow mal wieder die Pfote in die Pfote gaben.

Gespräche mit anderen ergaben, ich hatte mich nicht geirrt – es war so voll wie noch nie die Jahre zuvor. Wie auch aus dem Link unten hervorgeht, waren diesmal 35 Teams gelistet. Viele Träger mit mehreren Booten, der Kreuzbund mit den Piraten (die diesmal den beispiellosen 12. (in Worten: zwölrten!!!) Platz erreichten und den Fördis - aber trotzdem (oder gerade deswegen) – es war sensationell voll und wie immer eine geniale Stimmung.
Wir dürfen auf 2009 gespannt sein.

Catarina
Kladower Damm

Die Ergebnisse des diesjährigen Drachenbootrennens findet Ihr im Internet unter: http://www.anti-drogen-verein.de/

Grußwort der Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Reinickendorf, Marlies Wanjura

Sehr geehrter Herr Wenzek, sehr geehrte Gäste !

Ich gratuliere dem Kreuzbund Diözesanverband Berlin e.V. recht herzlich zum 100. Jubiläum und bedaure es sehr, dass ich aus anderweitigen terminllchen Verpflichtungen heute nicht Ihr Gast sein kann.

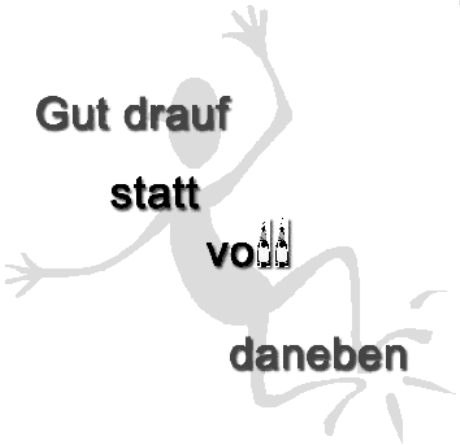
Vor 100 Jahren wurde der Fachverband gegründet und bis heute hat der Kreuzbund vielen suchtkranken Menschen geholfen, ein Leben ohne Alkohol und Medikamente lebenswert zu finden.
Seit Alkoholismus 1968 durch die WHO als Krankheit anerkannt wurde und sich diese Einsicht auch in der Gesellschaft immer mehr verbreitete, entwickelte sich der Kreuzbund von einem Abstinenzverband zu einer Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft, die heute deutschlandweit für Suchtkranke und Angehörige tätig ist.

Suchtkrankheiten gehen durch alle gesellschaftlichen Schichten; gerade heute sind es erschreckenderweise immer mehr Jugendliche, die zur Flasche greifen, weil sich ihnen keine Perspektive zeigt.
Flatrate-Parties und Koma-Saufen haben Einzug in das Leben von jungen Erwachsenen gehalten, deren Folgen nicht abzusehen sind und die ich persönlich für sehr erschreckend halte. Der Weg in die Abhängigkeit ist sehr kurz, doch bis die Betroffenen das erkannt haben, kann es schon zu spät sein. Präventive Maßnahmen rücken immer mehr in den Vordergrund, um vielen den leidvollen und schmerzlichen Weg des Entzugs zu ersparen.

Mein Dank gilt den vielen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern, die sich um die Betroffenen und die Angehörigen kümmern, denn viele Menschen sind auch einfach mit der Situation, einen süchtigen Angehörigen zu haben, völlig überfordert. Ohne Ihre Hilfe würden viele Suchtkranke wieder rückfällig werden oder könnten sich ein Leben ohne Alkohol und Drogen nicht vorstellen. Sie betreuen viele Menschen über Jahre hinweg, es entsteht Vertrautheit und Freundschaft. Sie sind Ansprechpartner und Unterstützer, jeder Einzelne von Ihnen leistet einen großen Beitrag für die Gesellschaft.

Ich wünsche dem Kreuzbund für die nächsten 100 Jahre viel Kraft und Unterstützung auch von politischer Seite, denn Sie erfüllen gesundheits- und sozialpolitische Aufträge, die uns alle betreffen können.

Herzlichst,
Marlies Wanjura



100 Jahre Kreuzbund Berlin e. V.
Eine Erfolgsgeschichte!

Der Kardinal Georg Sterzinsky machte während des Festgottesdienstes zum 100jährigen Bestehen des Verbandes folgende Aussage:
„Die Geschichte des Kreuzbundes in Berlin ist eine Erfolgsgeschichte."
Ich habe mich gefragt, was ist mein Anteil an dieser Geschichte?

Zu meiner Person:
Meine erste Kreuzbundgruppe besuchte ich Anfang 1990 in der Samoastrasse. Seit Juli 91 bin ich Kreuzbundmitglied in der Gruppe Dänenstrasse. Seither lebe ich bewusst abstinent. Die Erkenntnis, dass ein Leben ohne Alkohol möglich ist und gut lebbar, erlebbar ist, habe ich mir erst im Kreuzbund erarbeiten dürfen. Die „Abstinenzverpflichtung", § 5 aus der Satzung, spielte da eine wichtige Rolle.
In der Anfangszeit meiner Trockenheit habe ich mich sehr daran gerieben.
In der Zeit meiner Mitgliedschaft habe ich am Gruppen- und Verbandsgeschehen mitgewirkt, z. B.:

in der Gruppe als Postholer und Kaffeekocher
als Vorsteller im Bereich Klinikarbeit
Gruppenvertreter im Regionalverband Mitte
Hauptgruppenverantwortlicher/Stellvertreter der Gruppe Dänenstrasse
Im Familienkreis des Verbandes mit meiner Partnerin Annett und meinem Sohn Eric.

Einige dieser Funktionen übe ich noch heute aus. Einige Aufgaben habe ich aus den unterschiedlichsten Gründen aufgegeben (war nicht der Richtige, zu wenig Zeit, hatte andere Vorstellungen usw.). Ich konnte dabei immer nur feststellen:
Wie geht es mir?
Wie geht es anderen mit mir?
In Konfliktsituationen ein nicht immer stress- und schmerzfreier Prozess.
Während meiner Weggefährtenschaft wurde ich natürlich von Kreuzbund- und Gruppenfreunden beeinflusst, die mir ihren „trockenen Weg" vorgelebt und mir gezeigt haben, wie es gehen kann. Stellvertretend möchte ich an diejenigen erinnern, die durch den Tod nicht mehr unter uns weilen.
Ich sage „Danke" an:

Herbert Albrecht
Bernd Woiczikowski
Tarnas Schinkel
Archie
Bernd Bleschke
Dieter Clausnitzer

Ohne die Kreuzbundgemeinschaft hätte ich Euch nicht kennen gelernt, und ohne den Gedankenaustausch mit euch hätte ich mich nicht verändert. Mein Dank geht natürlich auch an alle hier nicht genannten Gruppen-, Kreuzbundfreunde/innen, die mich getragen und ertragen haben.
So manches Seminar möchte ich nicht mehr missen. In so mancher Gruppenstunde war richtig Leben.
Manchmal wünsche ich mir die Offenheit des Kreuzbundes wie zur Zeit meines Eintrittes.
Alles schien möglich. Es entstanden neue Gruppen, auch außerhalb von Berlin, begleitet von Kreuzbundfreunden, die Verantwortung übernahmen und Veränderungen wollten.
Jetzt habe ich öfter das Gefühl, dass wir im verbandsinternen Dickicht nach den richtigen Lösungswegen suchen. Dabei besteht meiner Meinung die Gefahr, dass wir unser Hauptziel, das Ringen um eine zufriedene Trockenheit bzw. ein suchtfreies Leben, aus den Augen verlieren.
Richten wir uns neu aus? Besinnen wir uns unserer Wurzeln?

Ich denke, es kann nur in Verbindung von beidem geschehen. Aus einer bestehenden Tradition heraus entsteht etwas Neues.
Das ist Geschichte, auch ein wenig meine Geschichte.
Ich bin gespannt und neugierig darauf, wie es weiter geht.

Frank Milinewitsch
Kreuzbundgruppe Dänenstraße

Der Kreuzbund Berlin wurde 100, wir feierten mit.

Es ist Sonntagabend, den 15. Juni 2008 kurz nach 22 Uhr. Die Berliner Philharmoniker geben auf der Waldbühne ein Konzert mit klassischer Musik. Der traditionelle Abschluss des Konzertes ist aber eine kleine Auswahl von Berliner Melodien, die mit der „Berliner Luft“ anfängt und endet.
Mehr als 22.000 Besucher stehen auf, klatschen den Rhythmus und singen laut mit. Ein Supererlebnis, das meine Lebensgefährtin Brigitte und ich zusammen mit knapp 20 Kreuzbündlern genossen haben.
Das war ein guter Abschluss von einem sehr schönen Wochenende in Berlin.
Die Anfahrt am Freitag mit der Bahn von Hanau nach Spandau in gut dreieinhalb Stunden verlief pünktlich nach Fahrplan (Wunder gibt es immer wieder). Eine kurze Fahrt mit dem Bus zum Hotel. Und siehe da, es stimmt, Berlin ist nicht teuer. Ein sehr schönes Zimmer mit einem fairen Preis. Das Hotel befindet sich in einer ruhigen Seitenstraße im Grünen und doch nur 6 bis 7 Minuten zu Fuß zum S-Bahnhof.
Nachmittags eine Fahrt zum Bahnhof Friedrichstraße, um den Fußweg zur Kathedrale und zum Tagungsort zu erkunden. Danach eine kleine Shopping-Tour durch die Innenstadt.
Der Samstag stand ganz im Zeichen des Kreuzbundes. Ein bewegender Gottesdienst, zelebriert von Kardinal Sterzinsky. In seiner Predigt, die er frei hielt, beschrieb der Kardinal sehr präzise die Bedeutung des Kreuzbundes. Es war einer der besten Predigten, die ich je gehört habe.
Der Sitzungssaal, wo der Festakt stattfand, hat mich zuerst sehr bedrückt. Ob das an der Vergangenheit des Gebäudes lag oder an der tristen Farbgestaltung, weiß ich nicht.
Meine Stimmung besserte sich schlagartig, als das Büffet eröffnet wurde und es danach richtig los ging mit den üblichen Grußworten, die zum Teil mit viel Humor vorgetragen wurden.
Vier junge Schülerinnen und Schüler eines musischen Gymnasiums spielten in mehreren Abschnitten ein mir unbekanntes klassisches Musikstück. Das war eine Darbietung vom Allerfeinsten. Die Redner fassten sich alle recht kurz, so dass keine Langeweile aufkam.
Zum Abschluss der Veranstaltung trat ein Männerchor auf. Da wurden einige Lieder auch zum Mitsingen dargeboten. Die Gelegenheit, einige Walzer zu tanzen, nahmen Brigitte und ich gerne wahr. Leider haben wir es dadurch versäumt, rechtzeitig zum Kuchenbüffet zu kommen.
Als wir dann mit einer kleinen Verspätung ankamen, gab es nur noch die Krümel. Das war Kreuzbund live. Bei Kuchen oder Eisessen kennen wir Kreuzbündler keinerlei Hemmungen.
Ein kurzer Spaziergang führte uns zum Spreeufer in der Nähe vom Bahnhof Friedrichstraße. Hier wartete das Fahrgastschiff MS Spreekrone auf uns. Kurz nach 19 Uhr ging es los. Eine zweieinhalbstündige Fahrt durch das alte und das neue Berlin. Für einen geschichtsbewussten Menschen, wie ich es bin, ist so was immer wieder faszinierend.
Die Hundertjahrfeier des Berliner Kreuzbundes war insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung. Brigitte und ich sind bis Montagnachmittag in Berlin geblieben und haben uns noch Einiges angeschaut.
Die Veranstaltung in der Waldbühne war das Sahnehäubchen.
Ich weiß, dass es abgedroschen ist, aber die Wahrheit darf gesagt werden: „Berlin ist immer eine Reise wert“. Ich freue mich schon auf meine nächste Reise in diese wunderbare Stadt und auf ein Wiedersehen mit den Berliner Freunden, die ich durch den Kreuzbund kennengelernt habe.

Harm Boontjes
DV-Vorsitzender
Kreuzbund Würzburg e.V.

KREUZBUND
Diözesanverband Würzburg e. V.

100 Jahre KREUZBUND Berlin

Ein Besuch in Berlin ist immer eine gute und schöne Sache und deshalb wollten wir, Alfred und Dorothea Gabriel (1. DV-Vorsitzende von Eichstätt) uns das Jubiläum in Berlin nicht entgehen lassen. Wir nahmen die Einladung zur Feierlichkeit sehr gerne an und machten uns auf den Weg nach Berlin. Da der Bruder von Dorothea in Berlin wohnt und arbeitet, war es für uns kein Problem, eine Bleibe für den Trip in die Hauptstadt zu haben.

Also machten wir uns auf den Weg, um mit Weggefährten und Freunden Gäste bei der 100-Jahrfeier des KREUZBUNDES in Berlin zu sein.

Der Jubiläumstag, Samstag, 14 Juni 2008, liess uns unser Berliner Domizil schon frühzeitig verlassen, denn wir wollten auf keinem Fall verspätet erscheinen, denn wir hatten unser KREUZBUND-Banner mitgebracht, um der Feierlichkeit einen würdigen Rahmen zu verleihen. Auch die Weggefährten aus Köln waren mit zwei KB-Bannern erschienen, und so konnten wir mit den zwei Bannern aus Berlin und der restaurierten KREUZBUND-Rarität von 1912 einen doch schönen Einzug in die Hedwigs-Kathedrale mit dem Zelebranten, dem Berliner Kardinal Georg Kardinal Sterzinsky veranstalten. Der Festgottesdienst wurde vom Kardinal, unterstützt von Pfarrer Willi Witkamp und Pfarrer Klaus Dimter abgehalten. In seiner Predigt liess der Kardinal die Geschichte des Berliner Kreuzbundes noch einmal Revue passieren, was wunderbar zum 100. Geburtstag passte.
Ein gemischter Chor sorgte für den feierlichen Rahmen dieses Gottesdienstes.
Die Zeit bis zum gemeinsamen Buffet um 13.30 Uhr konnte jeder auf seine Art und Weise verbringen.

Gegen 15.00 Uhr wurden mit dem Festakt begonnen. Die Moderatorin Frau Beatrix Meier-Tacke führte mit „Witz und Esprit“ durch das Festprogramm.
Die Grußworte der Gäste waren für diesen doch großen Anlass recht kurz, aber immer zutreffend. Festredner waren: Frau Christine Köhler-Azara (Schirmherrin), Frau Angelika Spitz (Bundesvorsitzende des KREUZBUND), Herr Klaus Noack (1.DV-Vorsitzender Berlin), Herr Franz-Heinrich Fischler (Caritas-Direktor Berlin) und als Star-Rednerin Frau Sabine Bätzing (Drogenbeauftragte der Bundesregierung).

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von Musikschülern einer Berliner Schule.
Nach einer moderierten Gesprächsrunde mit Gästen aus Berliner Suchtberatungen bzw. Suchtkliniken und dem ehemaligen DV-Vorsitzenden Siegfried Wenzek kam meiner Meinung nach ein Höhepunkt dieses Festaktes mit dem Auftritt des SONARI-Chores, der mit Berliner Liedern einen würdigen Abschluss dieser Feierstunde darstellte.

Bei Kaffee und Kuchen gab es bis zur Schifffahrt um 19.00 Uhr noch Zeit der Begegnung.
Die MS - Spreekrone wartete schon an der Anlegestelle auf die Passagiere zur abschließenden Rundfahrt durch einen Teil der Berliner Wasserstraßen. Die professionelle Erklärung durch den „Reiseleiter“ veranlasste viele trotz des doch schon kühlen Wetters, das Oberdeck aufzusuchen, um mehr Ausblick zu haben als unter Deck.

Diese 2 ½ stündige Rundfahrt war ein krönender Abschluss einer harmonisch verlaufenden 100-Jahrfeier des DV-Berlin.

Wir vom Diözesanverband Eichstätt waren sehr gerne Gäste in Berlin. Danke dafür.

Alfred und Dorothea Gabriel
Diözesanverband Eichstätt

100 Jahre Kreuzbund-Berlin ???

Was nun folgt, sind meine ganz persönlichen Eindrücke und Gedanken zur 100-Jahrfeier unseres Kreuzbundes in Berlin oder das, was ich sehen durfte.

Was sind 100 Jahre ???

Ich dachte, es sei etwas wirklich besonderes und in Erwartung einer entsprechenden Feier und eines großen Aufgebotes erschienen wir in der Mauerstraße. Von weitem sahen wir – wir ist meine Verlobte und ich – essende Menschen im Regen auf der Straße vor dem Eingang. Das Wetter war dazu überhaupt nicht angetan, was mich schon vorab irritierte.
An der Tür angekommen, blieb mir der Atem stocken. Buffet unten und oben auf der Galerie und überall wurde angestanden nach dem „Futter“. Links und rechts die beiden großen Treppenaufgänge, die eigentlich zum Wandeln einluden, waren essende Personen.
Ich hatte den Eindruck, dass in diesem Moment eine Art „Fütterung“ durchgeführt wurde, da Alkoholiker (trockene) ja so hungrig sein müssen, weil sie sonst nichts haben.
Verstärkt wurde mein Eindruck noch dadurch, dass es von der Tür bis zum Buffet total eng und nur knapp einige Meter waren.
Erwartet hatte ich ganz etwas anderes. Wie bei der Jahreshauptversammlung - viel Platz.
Sorry, aber das verstand und verstehe ich bis heute noch nicht. Es machte auf mich nicht den Eindruck, den man zu einer Feier aus diesem Anlass hätte erwarten können.
Ich sagte nur zu meiner Frau : „…. Komm, lass uns wieder gehen, ich glaube, hier bin ich im falschen Film“. Warum ? Na, weil ich Kleingartenveranstaltungen kenne, die weitaus mehr dazu angetan waren, diesen Rahmen zu geben und da „saufen“ die meisten auch noch.
Auf dem Weg zurück zur U-Bahn legte ich für mich dann fest, dass ich am nächsten Tag die Presse (online) nach Meldungen über den Kreuzbund durchstöbern würde. Warum ? Weil ich aus Erfahrung annahm, dass ich auch am Tage nach der Feier und darüber hinaus sicherlich nicht viel finden werde.
Und richtig ! Weder im Tagesspiegel, Berliner Morgenpost, Die Welt, BZ oder Bild war etwas über dieses Ereignis zu lesen, auch in den nächsten Tagen nicht. Ich habe die Suchbegriffe eingegeben und Artikel aus dem **Jahr 2000** gefunden.
Nun verstehe ich dies überhaupt nicht. Ständig wird erzählt, dass andere Selbsthilfe-Gemeinschaften, wie die AA’s oder Guttempler, bekannter sind als der Kreuzbund und die eher Zuschüsse aus der öffentlichen Hand erhalten.
Ist doch aber verständlich, wenn ein solches Ereignis an der Presse vorbei läuft. Wir erhielten Tage zuvor die E-mail-Auskunft, dass es hierfür in Berlin eine Arbeitsgruppe gibt, die sich um alles kümmert und das würde schon klappen.

Wo war die Pressearbeit des Kreuzbundes Berlin? Wann wurde begonnen, die Medien auf dieses Thema vorzubereiten? In welcher Form hat man die regionalen Sender wie zum Beispiel RBB, FAB und TV-Berlin, RBB 88,8 (und andere Radiosender) informiert? Wann und in welcher Form sind Kliniken und Ärzte informiert worden? Wie haben Schulen, Streetworker, Sozialstationen und Universitäten von diesem Jubiläum und damit vom Kreuzbund erfahren? Inwieweit sind die einzelnen Gruppen in Berlin in diese Arbeit mit eingebunden worden (z.B. den eigenen Hausarzt, die Schule ?).

Geklappt hat schon was … nämlich, dass niemand in Berlin, auch der so genannte „Nachwuchs“ (dem wir ja helfen wollen !!!) was vom Kreuzbund Berlin erfuhr.
Der kleine Artikel in der Zeitung der Caritas ist sicher nett gemeint, ist aber sicher nicht das Gremium, das hätte erreicht werden müssen. Wer und wie viele lesen schon diese Zeitung ?

In dem Schreiben, das wir von Kreuzbund erhielten, wurde erklärt, dass die AA`s eine internationale Gruppe und dadurch bekannter sind. EIN GRUND MEHR, ein solches Jubiläum nicht mehr oder weniger untätig verstreichen zu lassen!!!

Ich glaube, hier ist eine große, wenn nicht sogar die größte Chance vergeben worden. Selbst die Presse erscheint bei kleinen Dingen in Kindertagesstätten oder in der BVV der Bezirke aus weitaus geringerem Anlass. Ich denke mal ein Schreiben an die Pressestellen ….. und dann abwarten !!! ….. Da passiert doch nichts.

Schade ! Das war es dann wohl und wir müssen weitere 100 Jahre warten, um noch einmal solch eine Chance zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen an alle

Rainer G. Brauner—Gruppe Joachim-Gottschalk-Weg

100 Jahre Kreuzbund – Zusammenkommen ist ein Beginn –

Vor 100 Jahren wurde der Grundstein für den Kreuzbund Diözesanverband Berlin e. V. gelegt.

Ein ganz besonderer Anlass für den Kreuzbund, am 14. Juni 2008 mit seinen Weggefährten, Freunden, Gästen und allen, die ihm mit ihrer Unterstützung zur Seite standen, zu feiern.

Feierlicher Einzug in die St. Hedwigs-Kathedrale

Dieser Tag wurde in der St. Hedwigs-Kathedrale mit einem Festgottesdienst durch Georg Kardinal Sterzinsky um 10 Uhr eröffnet. Beeindruckend war die auf Suchtkranke ausgerichtete Predigt des Kardinals sowie der feierliche Einzug der Kreuzbundfahnenträger. Pfarrer Wilhelm Wietkamp und Pfarrer Klaus Dimter als geistliche Beiräte des Kreuzbundes sowie die Chöre der Gemeinden St. Bonifatius und Zwölf Apostel begleiteten den Gottesdienst.

In Anschluss an den Gottesdienst sorgte ein „Berliner Buffet“ in historischen Räumen in der Mauerstraße in Berlin-Mitte vor Beginn des offiziellen Festaktes für die leiblichen Gaumenfreuden.

Klaus Noack, Vorsitzender des Kreuzbundes, eröffnete um 15 Uhr den Festakt mit Rahmenprogramm. Frau Christine Köhler-Azara, Drogenbeauftragte des Landes Berlin, als Schirmherrin der 100 Jahr-Feier, richtete ein erstes Grußwort an die Anwesenden. Weitere Festredner waren Angelika Spitz, Bundesvorsitzende des Kreuzbundes, Franz-Heinrich Fischler, Diözesan-Caritasdirektor, Sabine Bätzing, Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Für eine musikalische Begleitung sorgten Schüler des Carl Philipp Emanuel Bachgymnasiums.

Schirmherrin Christine Köhler-Azara
Drogenbeauftragte des Landes Berlin

Für viel Lebendigkeit sorgte die nun folgende Podiumsdiskussion mit Gästen, moderiert von Frau Beatrix Meier-Tacke.

Foto (von links nach rechts): Klaus Noack (Vorsitzender),
Sabine Bätzing (Bundesdrogenbeauftragte)
Siegfried Wenzek (ehem. Vorsitzender)

Für kompetente Antworten standen Christine Köhler-Azara, Ines Krahn, Landesstelle für Suchtfragen in Berlin, Rosemarie Heger, VistaBerlin, Dr. med. Andreas Dieckmann, Chefarzt der Vivantes Hartmut-Spittler-Fachklinik und Siegfried Wenzek, ehem. Vorsitzender des Kreuzbundes, zur Verfügung.
Den festlichen Abschluss bildete eine musikalische Darbietung des Sonari-Chors, unter anderem mit Alt-Berliner Liedern.
Nach einem anschließenden Kuchenbuffet und Zeit für Begegnung und Gespräche ging es dann in den Abendstunden bei guter Stimmung zu einer zweistündigen Schiffsfahrt durch das historische Berlin.

Diözesan-Caritasdirektor Franz-Heinrich Fischler
mit der Moderatorin Beatrix Meier-Tacke

Moderierte Gesprächsrunde mit Gästen

Foto (links nach rechts): Angelika Spitz (Bundesvorsitzende),
Sabine Bätzing (Bundesdrogenbeauftragte)

Sabine Rohloff, Evi Scholz
Gruppe Kladower Damm

100 Jahre Kreuzbund Berlin

Die Jubiläumsfeier - 100 Jahre Kreuzbund Berlin - war ein sehr schönes Fest. **Allen** Verantwortlichen und Helfern ein dickes **Dankeschön** dafür.

Sehr ärgerlich war leider das Verhalten einiger Gruppenfreunde während des Festaktes.

In der zweiten Hälfte wurde es zunehmend unruhiger. Ständig liefen Leute herum, um sich Getränke zu holen, eine Zigarette zu rauchen oder um die Toilette aufzusuchen.

Da wir keine Selbsthilfegruppe von Blasenkranken sind, müssten die meisten doch mal knapp zwei Stunden ohne Toilettengang aushalten können.

Richtig hektisch wurde es dann gut 20 Minuten vor der offiziellen Eröffnung des Kuchenbuffets. Man wollte schließlich der (die) Erste am Buffet sein. Da wurden die Sitznachbarn erbarmungslos hochgejagt, wobei einige Flaschen und Kaffeebecher (hoffentlich alle leer) zu Boden fielen.

Einige kamen mit ihrer Kuchentrophäe zurück, um diese bei fröhlicher Plauderei zu verspeisen. Die anderen lärmten bei **weit geöffneten** Türen lautstark auf dem Flur.

Der Festakt lief immer noch !!!

*Es war einfach nur **peinlich** !!!*

Liebe Gruppenfreunde,

das war eine ***Missachtung*** *und* ***Unhöflichkeit –***

den Verantwortlichen und Helfern gegenüber. Sie haben viel Zeit und Arbeit investiert, um das Fest so schön gelingen zu lassen.

Das war eine ***Missachtung*** *und* ***Unhöflichkeit –***

gegenüber den Rednern. Auch sie haben bei der Vorbereitung der Reden Zeit und Mühe investiert. Außerdem haben sie ihren Samstagnachmittag für uns „geopfert".

Dass war eine ***Missachtung*** *und* ***Unhöflichkeit –***

gegenüber den Gruppenfreunden, die noch **fähig** sind, **zuzuhören** und das auch gern getan hätten.

Irene Pospisil aus der Maulbeerallee

Frauengesprächskreis

Jeden 1. Mittwoch in der Marthastraße
$18.^{15}$ - 18^{30} Uhr Vorgruppe
$18.^{30}$ - $20.^{00}$ Uhr Gesprächskreis
Ansprechpartner: Brigitte Appel
Tel. (0 30) 61 74 67 25
Mail: frauen@kreuzbund-berlin.de

100-Jahr-Feier Kreuzbund Berlin

Am 14.06.2008 war die 100-Jahr-Feier vom Kreuzbund Berlin. Eigens zu diesem Tag war ich aus Franken hierher gekommen. Vor zwei Jahren zog ich von Berlin ins Frankenland, habe aber den herzlichen Kontakt zu meinen Kreuzbundfreunden aufrecht erhalten. Eigentlich hatte ich beabsichtigt, erst am 13. 06. 08 zu kommen, aber da meine Gastgeberin (natürlich auch eine liebe Kreuzbund-Freundin) ihren 60.

Geburtstag feierte, wurde ich bereits einige Tage eher eingeladen. Kurz nach dem Frühstück des 14. 06. fuhren wir mit der U-Bahn bis Französische Straße. Von dort waren es lediglich ein paar Schritte bis zur St. Hedwigs-Kathedrale, wo der Festgottesdienst stattfand. Es war sehr bewegend und wunderschön, viele Kreuzbund-Freunde, die man lange nicht gesehen hatte, zu umarmen.

Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, der ca. um 11.30 Uhr endete.

Der Veranstaltungsort der Feier befand sich in der Mauerstraße in Stadt-Mitte (bis 1945 Hauptsitz der Deutschen Bank, später Sitz für das Ministerium des Inneren der DDR) Von der Hedwigskathedrale bis zur Mauerstraße ging man nur wenige Minuten.

Auch kurz bevor die eigentliche Feier begann, wieder das Zusammentreffen von altbekannten Freunden. Zum Buffet wurde ca. gegen 13.30 Uhr aufgerufen. Kalte, alkoholfreie Getränke gab es beliebig, während es beim Kaffee leider zu kleinen Engpässen kam. Das lag aber nicht etwa an den fleißigen Damen, die Kaffee ausschenkten. Vielmehr hatte die Kaffeemaschine ihren Geist aufgegeben und daher dieser Kaffee-Stau.

Pünktlich um 15 Uhr begann der Festakt mit Rahmenprogramm. Für 16.45 Uhr war Kaffee und Kuchen angesagt, aber das Programm war noch nicht beendet. Trotzdem liefen schon viele zum Kuchenbuffet, wohl aus Angst, nichts mehr zu bekommen. Leider war das sehr störend!
Festredner, Moderatoren und auch Gäste, nicht zu vergessen der hervorragende Sonari-Chor, sowie die talentierten Schüler des Bachgymnasiums - sie hätten diese Unhöflichkeit wirklich nicht verdient! Schade!

Zum Ausklang dieses Tages gab es eine Schiffsfahrt auf der Spree durch das historische und neue Berlin mit Erklärung.

Ein gelungener Tag!
Besonderer Dank sei natürlich an alle ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen gesagt! Sie werden leider viel zu selten erwähnt – dabei sind doch gerade sie so wichtig!
Für uns ist es selbstverständlich, wenn alles glatt läuft - aber, ist es das?

Renate, ehemals
Gruppe Hauptstraße (Rosenthal)

Kreuzbund Berlin wird 100 Jahre alt

Zum 14.06.2008 hatte der Kreuzbund Berlin zu seiner 100-Jahr- Jubiläumsfeierlichkeit eingeladen.

Die gute Zusammenarbeit und die vielen freundschaftlichen Beziehungen (sie wurden zuletzt bei der Romreise des Kreuzbundes vertieft) wollte der Kreuzbund Diözesanverband durch eine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Ausdruck bringen. Der neu gewählte Vorstand hatte am gleichen Wochenende seine erste Vorstandsklausur und so lag es nahe, den ehemaligen Vorsitzenden Hartmut Zielke und dessen Gattin nach Berlin zu beordern, um dort die Glückwünsche des Kreuzbund DV Mainz e.V. zu überbringen.

Die Reise begann leider mit einer Zugverspätung. Hierdurch wurde der Anschlusszug in Frankfurt verpasst und die Ankunft in Berlin verschob sich um über eine Stunde. Bahnreisen sind nun mal immer für eine Überraschung gut.

Ein wunderschöner Gottesdienst in der St. Hedwigs- Kathedrale unweit der Straße "Unter den Linden" bildete den Auftakt zur Jubiläumsveranstaltung.

Im frühen Nachmittagsbereich fand man sich zu einem "Berliner Büffet" mit Spreewaldgurken, Bouletten (Frikadellen), Currywurst und "Schmalz mit Stulle" im ehemaligen Hauptsitz der Deutschen Bank, später Sitz des Ministeriums des Inneren der DDR, ein. Fast 500 Teilnehmer registrierte der Veranstalter, so dass bei der Essensausgabe lange Warteschlangen entstanden. Sie taten der guten Laune der Teilnehmer aber keinen Abbruch, vielmehr dienen sie zum Kennenlernen und smal-talk. Beate und ich trafen in Berlin viele Bekannte - unter anderem auch Sigrid Hoffmann aus dem DV Limburg/ Fulda und wir konnten viele gute Gespräche mit den Weggefährten führen.

Um 15.00 Uhr begann das eigentliche Festprogramm mit vielen Grußworten. Als Überraschungsgast trat schließlich die Bundesdrogenbeauftragte Sabine Bätzing auf.

Hier ein Pressebericht aus Berlin:

Ohne das ehrenamtliche Engagement von Selbsthilfegruppen würde das Suchthilfesystem in Deutschland nicht funktionieren, sagte Sabine Bätzing, Drogenbeauftragte der Bundesregierung anlässlich des Jubiläums des Kreuzbundes in Berlin. Über 500 Gäste feierten am 14. Juni das 100-jährige Bestehen des Kreuzbund Diözesanverbandes Berlin. "Ich bin dankbar, dass es den Kreuzbund im Erzbistum Berlin gibt als Gemeinschaft der Hilfsbereiten, in der eigenen Not und für die Not anderer", so Caritasdirektor Franz-Heinrich Fischler in seinem Grußwort. Unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten des Landes Berlin, Christine Köhler-Azara, würdigten zahlreiche Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet die Arbeit der Ehrenamtlichen in einem Festakt. Zuvor hatte Georg Kardinal Sterzinsky einen Festgottesdienst in der St. Hedwigs-Kathedrale gefeiert. Der Kreuzbund, ein Fachverband der Caritas, ist mit 15.000 Mitgliedern die größte Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige in Deutschland. In Berlin, Brandenburg und Vorpommern besuchen wöchentlich an 78 Standorten ca. 1700 Menschen Kreuzbund-Selbsthilfegruppen.

Mit Kaffee und Kuchen und musikalischer Umrahmung von jugendlichen Musikern und einer Gesangsvorführung endete schließlich der offizielle Teil.

Abends stand noch eine Schiffstour auf der Spree durch das historische und neue Berlin mit stadtkundlicher Führung an.

Es endet schließlich eine Feierstunde, die sehr harmonisch verlief. Den Funktionsträgern aus Berlin war bei der Schiffstour sichtlich anzumerken, dass die Veranstaltung ohne Komplikationen verlief, alle Teilnehmer sehr zufrieden waren und sicherlich noch lange an den schönen Tag zurückdenken.

Präsentübergabe an Klaus Noack (re., Vorsitzender) und Siegfried Wenzek (ehemaliger Vorsitzender).

Auftragsgemäß wurde eine "Freundeskreis aus Ton" übergeben, der zuvor im "Dritte Welt Laden" an der Gedächtniskirche gekauft wurde.

Beate und ich erinnern werden uns gerne an das Berliner Jubiläum erinnern.

Autor: H. Zielke

Quelle: http://www.kreuzbund-dv-mainz.de/aktuellesberichte/2008%20Berlin%20Jubilaeum.html

Alk

„Alkoholiker ist, wer den ganzen Tag schlecht frisiert auf einer Parkbank liegt, ins Gebüsch pinkelt und grundsätzlich stinkt wie ein alter Turnbeutel.“ Schreibt Simon Borowiak, selbst trockener Alkoholiker, in seinem 2007 bei Heyne erschienenen Taschenbuch „Alk“. Und weiter: „DAS hätten sie gerne, unsere sauberen süchtigen Freunde aus dem gutbürgerlichen Milieu! … Und daheim hocken sie jeden Abend in ihren renovierten Altbauwohnungen …. und brennen sich einen, als gäb´s kein Morgen!“ Trotz der Ernsthaftigkeit des Themas schreibt der Autor durchaus unterhaltsam und informiert den Leser über viele Fragen rund um den Alkoholkonsum. „Als ich vor der Aufgabe stand, die möglichen Nebenwirkungen des Trinkens aufzulisten, wurde mir kurzfristig schwarz vor Augen… Denn es gibt eigentlich keinen Teil des Körpers, den man mithilfe von Alkohol nicht in Schutt und Asche legen könnte..“ Was folgt, ist fundiertes Wissen. Kompetenz ist Simon Borowiak trotz flotter Schreibweise ebenso wenig abzusprechen wie eine kritische Haltung gegenüber allen Beteiligten: professionellen Helfern, Mitpatienten in der Entgiftung, Vertretern der Selbsthilfe. Ein informatives Buch für alle, die Grundlegendes über Alkoholismus wissen wollen, aber kompliziert geschriebene Bücher nicht unbedingt lesen mögen.

Borowiak, Simon: Alk, Heyne TB, € 7,95

Die Kontaktstelle verleiht dieses Buch kostenfrei (gegen Pfand). Viele weitere Titel zum Thema Alkohol können montags während des „Offenen Treffs“, 14-16 Uhr, gelesen oder ausgeliehen werden.
Unterhaltungsliteratur kann kostenfrei mitgenommen werden.
Tel. 86409307
www.kontaktstelle-wilmersdorf.de
Bücherliste

KONTAKT STELLE
für Menschen mit Suchtproblemen

Sigmaringer Str.28
10713 Berlin-Wilmersdorf
Tel: 86 40 93 07

Informationen und Hilfe bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und Tabak
Sprechzeiten
Di. 16-18 Uhr - Fr. 9-11 Uhr

Offener Treff: Mo. 14—16 h

Raucherberatung und - entwöhnung
Neuer „Rauchfrei-Kurs“ ab 08.09.08

Lachyoga-Kurs ab 10.10.08

Kostenfreie Bücher
Sachbücher (Ausleihe) und Unterhaltungsliteratur

www.kontaktstelle-wilmersdorf.de

CAFÉ RESTAURANT WEISSER ELEFANT

Moderne mediterrane Küche
Täglich wechselnder Business-Lunch
Bis 18:00 Alkoholfrei

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9:00 - 22:00 Uhr
Samstag, Sonntag Ruhetage

private Feiern

Behindertengerecht
Wegenerstraße 1-2, 10713 Berlin-Wilmersdorf
U-Bahn Fehrbelliner Platz, Bus 101, 104, 115
Tel: 86 40 93 06
mail@weisser-elefant.de
www.weisser-elefant.de

Pressemitteilung

Am 13. Juli 2008 fand das beliebte Pankow-Festival unter der Schirmherrschaft der Bezirksstadträtin Frau Lioba Zürn – Kasztantowicz, in der Max Schmeling Halle und auf dem Falkplatz statt.

Auch in diesem Jahr wurde das Fest von ca. 2500 interessierten Besuchern angenommen. Von 13.00 – 18.00 Uhr konnten sich Familien, Kinder und Jugendliche über die Arbeit des Bezirksamtes Pankow im Bereich Gesundheit, Soziales, Schule und Sport informieren.

Zusammen mit Technisches Hilfswerk, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, Pfeffersport, Tannenhof Berlin - Brandenburg e.V. u.a. konnte ein vielschichtiges Angebot an Freizeitaktivitäten vorgestellt werden. So wurden Streetball, Kistenklettern, Theater, Musik oder ein Fahrsimulator der Berliner Polizei zum aktiven Mitmachen angeboten. Zudem gab es viele Informationen der Suchtpräventionen und anderer Hilfseinrichtungen.

Der Glücksspiel-Sucht-Hilfe e.V. beteiligte sich ebenfalls mit einem Infostand an dieser Veranstaltung. Mitglieder des Vereins informierten über die Arbeit des Vereins, verteilten eigene Flyer und Broschüren von Suchthilfe-Einrichtungen wie dem Cafe Beispiellos, der Salus Klinik in Lindow oder der AHG Klinik Wigbertshöhe in Bad Hersfeld. Persönliche Nachfragen der Besucher gab es besonders in den Bereichen Poker und Internetsucht. Die Anzahl der Nachfragenden zeigte deutlich, dass noch einige Arbeit auch auf den Glücksspiel-Sucht-Hilfe e.V. zukommt. Vorstand und Mitglieder des Vereins sind sich darüber im Klaren und werden sich diesen Anforderungen auch in Zukunft mit hohem Engagement stellen.

Ausgehend von dieser Ausgangslage hat der Verein für Glücksspiel-Sucht-Hilfe zusammen mit der Salus Klinik in Lindow ein „Offenes Begegnungs- und Informationszentrum für Glücksspielsucht“ in der Krumme Straße 92, 10585 Berlin geschaffen. Diese Stätte ist für Menschen errichtet worden, die bereits glücksspielsüchtig oder glücksspielgefährdet sind. Sie soll Anlaufstelle sein, um Betroffenen den Zugang zu Hilfs- und Therapieangeboten zu erleichtern. Das Zentrum soll helfen, Hemmschwellen zu überwinden sowie mehr Menschen mit pathologischem Glücksspielverhalten frühzeitig zu erreichen und eine fachlich qualifizierte Beratung zu empfehlen. Die Begegnungsstätte ist für Betroffene und Angehörige, insbesondere für Jugendliche eingerichtet worden, in der ein Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten stattfindet oder die freie Zeit, die durch die Spielabstinenz entsteht, sinnvoll ausgefüllt wird.

Die neue Begegnungs- und Informationsstätte Krumme Straße wurde auch den Schaulustigen des Pankow-Festivals vorgestellt. Zwischendurch konnten sich zufriedene Besucher an Speis und Trank stärken. So konnten auch ein paar Regentropfen die insgesamt gute Stimmung nicht beeinträchtigen. Das Pankow Fest war ein voller Erfolg.

U. Kormann
Vorstand

M. Köppen
Geschäftsstellenleiter

Andreas Grün

AUTOFIT

IHR PUNKT FÜR MOBILITÄT

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 06:30 – 19:30 Uhr
Samstag von 07:30 – 14:30 Uhr

Werkstatt des Vertrauens 2005 – ausgewählt vom Autofahrer
Werkstatt des Vertrauens 2006 – ausgewählt vom Autofahrer
Werkstatt des Vertrauens 2007 – ausgewählt vom Autofahrer

AUTOFIT Andreas Grün...

in Presse – Fernsehen – Internet

Focus – Heft Nr. 10 vom 03.März 2008
Titel: Die-neue-Macht-der-Kunden.de
Link: www.autoaid.de/images/press/focus_scan.jpg

VOX-TV – Sendung AUTO-Mobil vom 15.Juni 2008
Bewertungsportale im Internet
Link: www.vox.de/495_4868.php?video_id=52427

Freie Werkstatt – Heft 6/7-2008
Titel: Werkstätten im digitalen Rampenlicht
Link: www.autoaid.de/images/press/freie_werkstatt_scan.jpg

autoaid.de – das Werkstatt-Bewertungsportal
Link: www.autoaid.de/werkstatt/4781

AUTOPLENUM.DE – Erfahrungsberichte, Bewertungen
Link:www.autoplenum.de/Werkstatt/Erfahrungsberichte/Berlin/68589/Andreas-Gruen-Kraftfahrzeug--meisterbetrieb.html

QYPE.de – das Beste der Stadt
Link: www.qype.com/place/113167-AUTOFIT-Andreas-Gruen-KFZ-Mstr-Betr-e-K--Berlin

KennstDuEinen.de – Profis in Ihrer Nähe
Link: www.kennstdueinen.de/autowerkstaetten/berlin/autofit-andreas-gruen.html

meinewerkstatt.de – einfach gut finden
Link: www.meine-werkstatt.de/home/autofit-gruen

AUTOFIT Andreas Grün sagt „Danke"

Unser Service:

- **Inspektionen mit Mobilitätsgarantie**
- **Zahnriemen-/ Steuerriemenservice**
- **Bluetooth-Freisprecheinrichtungen**
- **Festeinbau für mobile Navigation**
- **Reparaturkostenfinanzierungen**
- **Elektronische Systemdiagnose**
- **Elektronische Motordiagnose**
- **Standheizungsservice**
- **Klimaanlagenservice**
- **Abgasuntersuchung**
- **Hauptsuchungen**
- **und vieles mehr**

Unsere Kooperationen:

- **ACE – Auto Club Europa** Servicepartner
- **Reifendirekt.de –** Montagepartner
- **Autonet.de –** Einbaupartner für mobile Navi´s
- **Eberspächer** – Standheizungen
- **HJS –** Premiumpartner Rußfilternachrüstung
- **Bear-Lock** – mechanische Wegfahrsicherung
- **ClimParts** – Klimaservice
- **Ate** – Bremsenservice
- **Supertooth** – Freisprecheinrichtung
- **Funkwerk Dabendorf** – Freisprecheinrichtung
- **und viele weitere mehr**

AUTOFIT
Andreas Grün
Residenzstraße 59
13409 Berlin

Tel.: 030 / 491 61 45

www.autofit-gruen.de

Eine unvergessliche Reise in die ewige Stadt

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben…..so erging es 9 reisefreudigen Kreuzbündlern und zwei Freunden aus Berlin. Die 5-Tagereise führte nach Rom und war sorgfältig vom von der Bundesgeschäftsstelle beauftragten Reiseveranstalter „ VIATOR“ vorbereitet. Insgesamt waren wir bundesweit 76 Kreuzbund–Teilnehmer, die in zwei Gruppen aufgeteilt waren und auch in zwei verschiedenen kirchlichen Gästehäusern untergebracht waren.

Wir Berliner flogen nach Frankfurt/Main, um von dort aus mit den dazu gestoßenen Teilnehmern aus dem Stuttgarter/Mannheimer Raum gemeinsam nach Rom zu fliegen. Da es uns meistens nicht schwer fällt, aufeinander zuzugehen und uns anzusprechen, wurde mein Mann Werner, der an der Tasche den Anhänger von VIATOR hatte, angesprochen und schon waren die ersten Kontakte geknüpft. Wir sind ja oft im Glauben, dass uns Berliner nichts so schnell erschüttern und verwirren kann - denn wir sind ja schließlich Großstädter – aber der Flughafen von Rom hat es in den ersten 5 Minuten geschafft. Ein unübersichtlicher schlecht ausgeschilderter Flughafen, der zu allem auch noch sehr verwinkelt angelegt ist. Wir machten uns auf die Suche nach unserem Gepäck, es war eine spannendes Unterfangen, jeder versuchte den richtigen Weg zu finden, schließlich suchten wir uns gegenseitig, nach längerem Umherlaufen und Irren waren wir wieder alle zusammen und standen erleichtert vor dem Gepäckband und konnten die Koffer in Empfang nehmen. Jetzt musste nur noch der uns beschriebene Treffpunkt gefunden werden, was auf Anhieb glückte. Dort wurden wir herzlich von unserer Reiseleiterin empfangen, die mit uns zum wartenden Bus ging, der uns in das Gästehaus brachte, in dem ein großes Kloster integriert ist. Nach den erledigten Formalitäten belegten wir unsere Zimmer. Ein typisch italienisches Abendessen weckte nach dem doch recht anstrengenden Tag unsere Lebensgeister. Den Abend ließen wir auf der Terrasse ausklingen, von der aus man die Kuppel des Petersdoms sehen konnte, die, wie stets bei Dunkelheit, beleuchtet war.

Am Sonntagmorgen wurden wir von der Reiseleiterin mit dem Bus abgeholt. Es sollte ein sehr anstrengender Tag mit einem großen Programm werden. In einer schönen Barockkirche trafen wir mit dem anderen Teil der Reisegruppe zusammen. Unsere Romreise wurde von zwei Geistlichen aus dem Kreuzbund begleitet, die für uns auch den Gottesdienst vorbereitet hatten. Herr Janßen, unser Bundesgeschäftsführer, hatte seine Gitarre mitgebracht und unterstützte uns beim Singen.

Anschließend führte uns ein Rundgang durch die römische Altstadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten, die wir fachkundig und mit viel Begeisterung erklärt bekamen. Nach einer Mittagspause lernten wir am Nachmittag das „antike Rom“ kennen. Es war schon beeindruckend, wie viel von der Antike erhalten und zu sehen war. Der Tagesausflug zog sich mit Pausen über fast 9 Stunden bei über 30° hin. Begeistert waren wir von den vielen Brunnen, an denen wir uns nach Bedarf mit frischem Trinkwasser versorgen konnten. Von den vielen prachtvollen Kirchen, Sehenswürdigkeiten und Erlebten waren die meisten abends so k.o., dass wir uns nicht einmal auf die Suche nach einer Eisdiele begaben. Am Abend (nach dem Abendbrot) fuhren wir gemeinsam mit der Straßenbahn zum Gästehaus Nr. 1, um gemeinsam mit den Weggefährten aus diesem Haus einen schönen Liederabend zu gestalten. Herr Janßen spielte hervorragend auf der Gitarre und trug so zum vollen Erfolg bei.

Am 3. Tag konnten wir den Vatikan, Petersplatz und den Petersdom kennen lernen. Bilder vom Petersplatz, die wir aus dem Fernsehen kannten, konnten wir nun aus aller Nähe auf uns einwirken

lassen. Es war schon sehr beeindruckend, teilweise auch in seiner Pracht überwältigend. Am Nachmittag wurden wir durch das barocke Rom geführt. Natürlich versäumten wir es nicht, uns am berühmten Trevi-Brunnen, eine Münze einwerfend, fotografieren zu lassen.
Der 4. Tag wurde (natürlich nach dem Frühstück) mit der heiligen Messe in der Deutschen Kirche zu Rom begonnen. Die Kirche lag inmitten eines alten deutschen Friedhofs. Weiter ging es zu Fuß zu den Vatikanischen Gärten und Museen- einfach überwältigend! Die Sixtinische Kapelle war leider nur halber Genuss - Grund: kunstinteressierte Menschenmassen. Wir haben die einmaligen Kunstwerke trotz allem genossen.
An einem Vormittag war eine Teilnahme an der Papst–Audienz auf dem Petersplatz vorgesehen. Die unterschiedlichsten Kopfbedeckungen halfen uns, die Wartezeit trotz der Wärme zu überstehen. Um einen ganz guten Platz zu ergattern, warteten wir schon sehr früh geduldig am Einlass, der uns nach genauen Taschen– und Körperkontrollen auch pünktlich gewährt wurde. Hunderte von Menschen vieler Nationen, darunter viele Schulklassen suchten sich einen Stuhlplatz ihrer Wahl. Es war eine unglaubliche Stimmung voller Harmonie und Erwartungen. Als der Papst nicht zur vorangekündigten Zeit kam, begannen die Kinder in Sprechchören nach ihm zu rufen, erst zaghaft, dann immer lauter werdend – und er kam und wurde mit großem Jubel begrüßt. Papst Benedikt XVI. predigte unter einem Baldachin. Nach einem Gottesdienst wurden die sich angemeldeten Besuchergruppen in ihrer Muttersprache aufgerufen und begrüßt, als der Kreuzbund angesprochen wurde, war der Jubel groß, es war schon ein besonderes Erlebnis. Abgeschlossen wurde die Audienz mit dem „Vater unser“ und dem erteilten Segen des Papstes.
Der späte Nachmittag ließ uns Freiraum für eigene Wünsche (Füße schonen, Eis schlecken, Geschäfte durchstöbern). Nach dem gemeinsamen Abendessen gingen wir auf die Terrasse unseres Gästehauses, um gemeinsam einige Lieder zu trällern. Wie zu erwarten, wurde viel gelacht und gescherzt.
Unser letzter Tag in Rom, also hieß es Koffer packen, Frühstück einnehmen und wieder mit dem Bus zu der Abschiedsmesse in eine unterirdische Basilika - die Katakomben von Rom - wer kennt sie nicht? gleich nebenan. Es war schaurig anzusehen. Wieder „oben“ angelangt, fing der Himmel an zu weinen, sicherlich weil einige Weggefährten gern länger in dieser beeindruckenden Stadt geblieben wären. Den Abschluss bildete die Führung durch die Grabeskirche des Apostel Paulus mit beeindruckendem Kreuzgang.
Der Bus brachte uns zurück zum Gästehaus, etwas später zum Flughafen, wo wir dann mit Verspätung Richtung Heimat gestartet sind. Kurz vor Mitternacht betraten wir recht schachmatt Berliner Boden.

Helga Minten und Heidi Singer

Wir suchen Eure Geschichten!

Ich hoffe, Ihr hattet einen Sommer, der genau so war wie meist der Wetterbericht: Trocken und überwiegend heiter. Nun werden die Tage wieder kürzer und der eine oder andere hat wieder mehr Zeit zum Nachdenken, Lesen – oder auch mal Schreiben?

Ich habe zusammen mit zwei anderen Berliner Autorinnen einen Wettbewerb gestartet, zu einem Thema, zu dem eigentlich alle etwas zu sagen haben: Der Mauerfall vor nun bald zwanzig Jahren. Wir finden es bedenklich, wie wenig noch davon gesprochen wird und wie wenig unsere Kinder von der deutschen Teilung wissen. Darum möchten wir nächstes Jahr ein Buch herausgeben, ein Buch mit kleinen Geschichten um den Mauerfall herum. Was ist in Eurer Erinnerung am deutlichsten hängen geblieben aus jener Zeit, welches Erlebnis hat jetzt, nach zwanzig Jahren, vielleicht eine ganz bestimmte Bedeutung bekommen?

Es gibt 100 Euro zu gewinnen – und eine Veröffentlichung im Buch. Aber vielleicht macht es Euch auch einfach Spaß, mal eine Geschichte zu schreiben. Sie muss nicht lang sein und auch nicht perfekt. Und wer sich mit Computern nicht wohlfühlt, findet bestimmt jemanden in der Familie oder im Freundeskreis, der beim Abtippen und Versenden hilft.

Wir würden uns freuen!

Hier der offizielle Ausschreibungstext aus dem Internet:

Wettbewerb „Mauerstücke“ - Erinnerungsgeschichten

Wir diskutieren über Tibet und betrachten die Grenze zum Gaza-Streifen auf dem Bildschirm, empören uns über Missverständnisse und Gewalt in aller Welt. Dass sich noch vor zwanzig Jahren eine unerbittliche Grenze durch Deutschland und vor unseren eigenen Fenstern mitten durch die Straßen Berlins zog, scheint erschreckend vergessen. Eine Mauer, die Familien und Nachbarn jahrzehntelang trennte, die auf der einen Seite zur Leinwand für Künstler wurde und auf der anderen zur tödlichen Falle. Blumentöpfe hingen daran, und nur durch wenige Zentimeter Beton davon getrennt jaulten Kettenhunde, fuhren bewaffnete Soldaten Streife. Auf beiden Seiten richtete man seinen Alltag im Schatten des Stacheldrahts ein. Heute haben Kinder keine oder nur eine verzerrte Vorstellung von jener Zeit - sie wirkt wie ein fernes Schauermärchen. Es ist ja auch unbegreiflich: einerseits, dass es diese Mauer geben konnte, andererseits, dass sie friedlich fiel.

Die Berliner Autorinnen und Rezitatorinnen Bettina Buske (http://geschichten.npage.de), Claudia Sperlich (http://kalliope-vorleserin.de) und die Autorin Patricia Koelle (http://www.patriciakoelle.homepage.t-online.de) suchen in Zusammenarbeit mit dem Dr. Ronald Henss Verlag (www.ronald-henss-verlag.de) Geschichten aus der Zeit vor, während und nach jenen Tagen, als Deutschlands Hälften sich durch die Mauer hindurch wieder fanden und mehr oder weniger erstaunt ins Gesicht sahen. Gesucht werden keine politischen Plädoyers, sondern die kleinen, ganz persönlichen Geschichten, die diese Zeit so groß machten. Wie war es, mit der Mauer zu leben, hüben wie drüben – und wie, als sie plötzlich zu Krümeln der Erinnerung wurde, die die Menschen in ihren Taschen fort trugen und ins Regal legten, auf dass niemand vergessen sollte, was war?

Holen Sie sie hervor, die Betonstückchen oder was immer an Erinnerungsstücken blieb, nehmen Sie sie in die Hand und erzählen Sie Ihre Geschichten!

Dem erstplatzierten Text winkt ein Preisgeld von 100,00 €, außerdem erhalten die ersten drei Plätze eine Urkunde. Angestrebt wird eine Veröffentlichung der besten Texte in einer Anthologie zum Herbst 2009, zwanzig Jahre nach dem Mauerfall.

Die Texte müssen unveröffentlicht sein und sollten eine Länge von 12.000 Zeichen (mit Leerzeichen) nicht überschreiten. Bitte Name, Adresse und E-Mail angeben! Mehrere Einsendungen sind erlaubt. Mit der Einsendung erklärt der Autor, alleiniger Urheber und im Besitz aller Rechte zu sein. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2009.

Bitte senden Sie die Geschichten per E-Mail unter dem Betreff „Mauerstücke“ im .doc oder .rtf - Format an: mauerstuecke@web.de.

Patty Koelle, Gruppe Finsterwalder Str.

Eine Lesung ist für den Spätherbst vorgesehen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Hallo, Ihr lieben Frauen ab 50 oder etwas jünger !

Hättet Ihr Lust, Euer Leben noch einmal Revue passieren zu lassen in Verbindung mit einem sehr schönen kommunikativen Spiel und anderen interessierten Frauen ?
Ich kann Euch aus Erfahrung mitteilen – Ihr werdet staunen, wie viele interessante, spannende und längst vergessene Erinnerungen Euch einholen werden – im Austausch mit den anderen Mitspielerinnen.
Näheres könnt Ihr telefonisch bei mir erfragen. Wir treffen uns auch vor Spielbeginn zu einer Runde zum gegenseitigen Kennenlernen. Kleiner Unkostenbeitrag.
Regine Marte — Tel.: 811 22 24

KONTAKT STELLE
für Menschen mit Suchtproblemen

Die Monate haben es eilig.
Die Jahre haben es noch eiliger.
Und die Jahrzehnte haben es am eiligsten.
Nur die Erinnerungen haben Geduld mit uns.
Erich Kästner

Eine biographische Lebensreise in 4 Etappen

Frauen höheren Lebensalters, die Suchtprobleme kennen, erinnern sich und lassen Episoden ihres Lebens Revue passieren.

Donnerstag 19 – 21 h

Informationstreffen: Donnerstag, 6. Nov. 2008

Es erwartet Sie Frau Regine Marte.

Begrenzte Teilnehmerinnenzahl, die Teilnahme ist kostenfrei.
Informationen und Anmeldung:
☎ 811 22 24 Regine Marte oder
Kontaktstelle für Menschen mit Suchtproblemen
Sigmaringer Str. 28, Berlin-Wilmersdorf
☎86 40 93 07

Das unsichtbare Gruppenmitglied

Jeder von uns kennt es, jeder ist ihm irgendwann schon einmal begegnet, bei jedem saß es schon in der Gruppe.
Es redet nicht und ist doch immer allgegenwärtig.
Es hat keine eigene Geschichte und keine eigene Meinung.
Es hat keine eigene Stimme, es ist immer still.
Es hat keine Probleme, es wird auch nie welche haben.

In jeder Gruppe sitzt es mittendrin, immer dabei und doch nie sichtbar.
Es kennt die Geschichten von den „Neuen" – es kennt die Geschichten von den „Alten", es kennt jedes Gesicht und jeden Gesichtspunkt einer Geschichte und dem, was immer dahinter steht.
Es kennt den Alkohol besser als manch ein alter Hase, es kennt den Ausgang von vielen Geschichten von Neuzugängen.
Es weiß, was kommt, es weiß, was war. Oft weiß es das eher als wir selbst.
Es ist direkt mit jedem von uns verbunden, es sitzt IMMER mit uns in der Gruppe, in der Kleingruppe, in der Großgruppe, in persönlichen Gesprächen, im Zusammentreffen Vieler und Weniger.

Es begleitet uns seit Jahren und es wird auch noch in Jahren da sein.
Das unsichtbare Gruppenmitglied: Das Nicken.

Wir begegnen ihm in jeder Geschichte unserer Gruppenfreunde, egal bei welcher Thematik, aber doch erfahrungsgemäß am Häufigsten beim Thema: Alkohol.
Wir nicken, weil wir wissen, was unser Gegenüber durchgemacht hat, wir nicken, weil wir wissen, wie er/sie sich gefühlt hat, wir nicken, weil wir das kennen.
Wir nicken, weil wir genauso gefühlt haben, wir nicken, weil wir genauso gelitten haben.
Wir nicken, weil wir manchmal wissen, was als nächstes kommt, wir nicken, weil uns dieses unsichtbare Gruppenmitglied vereint.
Es macht uns gleich und gleicher.

Es ist ein stiller Teilnehmer, ein regelmäßiger Gruppenbesucher, ein Freund, der uns immer begleitet.

Catarina
Kladower Damm

Aus „Johannesruf 8/1965 Werkblatt des Kreuzbundes“:

„Freude? Freude sagtest du? Ich habe sie in meinen bitteren Tagen vergeblich gesucht. Ich habe die Freude gesucht und weil ich den falschen Weg gegangen bin, habe ich nur Ekel und die Bitternis und die Galle gefunden. Durch alle Sümpfe des Lebens bin ich gestiegen, um die Freude zu finden. Und jetzt habe ich sie gefunden.“

„Und wo?“ fragte zweifelnd Gerd den Freund.

„An einem anderen Ufer. Ich habe es gewagt, ich habe mich losgelöst von allem Bisherigen und dann stand ich dort – jenseits des Rausches, jenseits des Nebels, jenseits aller Ungewissheit. Ich hatte gefunden, was ich suchte, durch einen mutigen Schritt.“

„Und du glaubst dich am Ziel jetzt?“

„Nein! Am Ziel noch nicht! Der Weg führt auch am anderen Ufer weiter. Aber ich hab die Freude gefunden, die Klarheit, das Licht, das Leben. Ich spüre, es lohnt sich wieder zu leben!“

„Und wie geht es weiter?“

„Weiter? Ich habe meine Familie, meinen Beruf, die kleinen Freuden meines Alltags – ja, ich habe Gott wieder. All das, was ich nicht mehr sehen konnte im Dunst, ich lebe wieder damit.“

„Ist diese deine Freude nicht auch ein erster Rausch, der wieder vergeht?“

„Sie sitzt tief genug, diese Freude. Sie hat sich nicht an Äußerlichem entzündet. Ich habe etwas getan. Und dadurch habe ich ein neues Leben gewonnen. Und ich werde mich hüten, diese Freude, um die ich gerungen habe, wieder fortzuwerfen. Dann wäre ja alles, wirklich alles dahin! Ich weiß, was ich gefunden habe. Ich habe die Einsamkeit wüster Nächte gegen die Gemeinsamkeit mit meinen Lieben eingetauscht. Ich habe das Grübeln und die Langeweile gegen die sinnvolle Tätigkeit eingetauscht. Ich habe den Rausch der Sinnlosigkeit gegen den der Freude...“.

Da gab ihm der Freund die Hand und sagte nur: „Ich freue mich mit dir!“

Autor unbekannt

Als ich diese Zeilen las, war ich tief berührt und gleichzeitig erschrocken über das Gefühl, dass sich in mir ausbreitete. Genau diese Freude habe ich erfahren. Vor meinen Augen lief ein Film ab, Erinnerungen kamen in mir auf. Die letzten Stunden meiner nassen Zeit und die ersten Stunden meiner Trockenheit waren präsent mit allen Gefühlen. Was geschah mit mir? Ich hatte etwas gewagt, ich hatte mich losgelöst von allem Bisherigen. Ich hatte ja nichts mehr zu verlieren außer meinem Leben. Und das wollte ich auch wegwerfen, es ist mir nicht gelungen. Es kam unerwartete Hilfe und ich fand mich in der damaligen Nervenklinik Spandau wieder. Ich war am Boden zerstört. Jetzt hast du dich hierher gesoffen. Endstation!!! Hier kommst du nie wieder raus. Meine Gedanken waren wirr, ich bekam plötzlich Angst und Panik. Angst um mein nacktes Leben. Nachdem ich einige Tage im Bett bleiben musste, verflog dieses Gefühl der Angst und ich schöpfte wieder Hoffnung, ja, es machte sich so etwas wie Freude breit. Freude darüber, dass ich die Gewissheit bekam, ein trockenes Leben führen zu dürfen. Mir wurde ein Angebot gemacht. Therapie!!! Ich konnte mir darunter nichts vorstellen, sagte aber spontan „ja“. 12 Wochen Klinikaufenthalt standen nun vor mir. Für mich war die Therapie harte Arbeit an mir selbst. Ich erlebte dort sehr unangenehme wie auch schöne Stunden. Heute überwiegt die Freude, ich l e b e !!! Beim erneuten Lesen dieser Zeilen fiel es mir schwer, meine Augen trocken zu halten.

Wie steht es um Deine Freude, hast Du sie auch gefunden? „Ich freue mich mit dir!“

Joachim Badurke – Kladower Damm

In dieser Ausgabe lest ihr einen Auszug von einem Artikel aus „Der Anruf“ Nr. 1. Beilage zum „Volksfreund“ Nr. 2 1935; Herausgeber: Kreuzbund, Reichsverband abstinenter Katholiken e. V. Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

„Man wird ausgelacht, wenn man abstinent ist“

Ja, das ist wahr, aber das ist kein schlechtes Zeichen. „Die richtigen Grundsätze“, sagt Windthorst, werden zuerst von den meisten ausgelacht. Dann werden sie bekämpft; schließlich aber werden sie mit der größten Selbstverständlichkeit von allen weitsichtigen Menschen anerkannt.“ – So ist es auch mit der Abstinenz. Weitblickende Katholiken erkennen die Notwendigkeit einer katholischen Abstinenzbewegung heute durchaus an. Trotzdem gibt es auch heute noch in Stadt und Land allzu viele, die über die Abstinenz lachen. Doch was ist das für ein Lachen.

E i n v e r l e g e n e s L a c h e n.
Man weiß nichts Stichhaltiges gegen die Abstinenz vorzubringen, und da ist es das Billigste: dumme Witze machen – lachen.

E i n v e r r ä t e r i s c h e s L a c h e n.
Manche fühlen es, dass die Abstinenz etwas Gutes ist, dass sie ihnen selbst sehr gut wäre; da sie aber nicht den Mut haben, zu einem ernergischen Entschluß sich aufzuraffen, machen sie es wie die Tiere in der Fabel, die darüber lachten, als sie den Menschen auf zwei Beinen gehen sahen, während sie auf allen Vieren krochen. Sie spotten ihrer Selbst und wissen nicht wie.

E i n b o s h a f t e s, t e u f l i s c h e s L a c h e n,
des Satans schlimmste Waffe, um sein Opfer, das ihm schon entwunden war, wieder in seine Gewalt zu bekommen. Aber es ist doch nur ein kurzes Lachen, worauf vielfach ein langes Weinen folgt. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
Aber es ist doch nur ein rein äußeres Lachen und weiter nichts als ein Lachen, denn im Herzen achtet auch der verkommenste und boshafteste Mensch Idealismus und Opfersinn und Mut und Ausdauer und Charakter.

Pater Elpidius.

Wie kommt die Rubrik „Damals war`s“ bei Euch an, interessieren Euch die Artikel?
Schreibt mir bitte eure Meinung dazu, gerne auch als Leserbrief.

Joachim Badurke – Kladower Damm

Unsere Webseite im Internet!

Seit Herbst 2007 zeichne ich mich für unsere Webseite verantwortlich. Mit einem neuen Programm (Microsoft Expression Web) und einem dazu gehörigen Handbuch versuche ich unseren Auftritt im Internet so aktuell wie möglich zu halten. Das gelingt mir nicht immer, denn nötige Informationen kommen nicht bei mir an. Aus diesem Grund wurde im Begegnungszentrum ein Fach „Internet“ eingerichtet. Dieses Fach befindet sich in dem Raum, in dem sich auch die Postfächer der Gruppen befinden.

Nun meine Bitte an Euch. Überprüft doch einmal die Rubrik >Gruppen<. Sind die Angaben für die Ansprechpartner, Telefonnummern, Gruppenzeiten und Verkehrsverbindungen für Euren Standort noch aktuell? Diese Angaben sind auch für die grünen Kontaktlisten sehr wichtig. Diese Änderungen bitte auch unserer Frau Götze mitteilen. Es gibt Hilfesuchende, die auf Grund unseres Internetauftrittes zu uns gefunden haben.

Gemäß Absprache mit Evi Scholz (Öffentlichkeitsarbeit) bietet Euch der Kreuzbund Berlin eine Möglichkeit, Eure Gruppenaktivitäten, Engagements in der Gemeinde usw. zu präsentieren. Die Seiten der einzelnen Standorte stehen Euch als Plattform zur Verfügung. Bilder, Grafiken, Clips, Seminar- und Reiseberichte können nicht eingestellt werden.

Hier eine kleine Statistik, um Euch zu verdeutlichen, wie viele Zugriffe (Klicks) wir auf unseren Seiten pro Monat verzeichnen:

Tabellarische Darstellung

vom 1. Januar bis 31. Juli 2008

Datum	Monat	Seitenaufrufe
1.1.2008	Januar	10.399
1.2.2008	Februar	10.576
1.3.2008	März	10.018
1.4.2008	April	13.969
1.5.2008	Mai	12.452
1.6.2008	Juni	13.591
1.7.2008	Juli	11.220

Insgesamt: 82225 Seitenaufrufe

Hinweise auf Probleme, Vorschläge und Kritik von Euch sind ausdrücklich erwünscht, um gegebenenfalls nachbessern zu können.

Meine E-Mail-Adresse lautet: badurke@kreuzbund-berlin.de

Joachim Badurke – Webmaster

Veranstaltungs - Tipps

Unsere diesjährige Weihnachtsmarktfahrt führt uns in die Hansestadt Lübeck

Lübecks weltberühmte Innenstadt präsentiert sich uns im weihnachtlichen Glanz. Über 400 Stände bieten Kunsthandwerk, Christbaumschmuck, handgefertigte Glasartikel, Spielzeug, Gaumenfreuden und vieles mehr. Das alles wollen wir uns ansehen und gemeinsam einen schönen, vorweihnachtlichen Tag verbringen.

Termin: Sonnabend, den 13. Dezember 2008, Abfahrt : 7:30 Uhr

Treffpunkt: Fehrbelliner Platz 5 / Westfälische Str. , 10709 Berlin-Wilmersdorf vor dem Gebäude der Deutschen Rentenversicherung Bund (ehem. BfA)

Wir fahren in modernen Fernreisebussen mit Schlafsesselbestuhlung, Klimaanlage, sowie WC.

Die Rückfahrt ab Lübeck ist gegen 16:00 / 17:00 Uhr geplant

Anmeldung und Kartenverkauf bei Frau Götze in der Geschäftsstelle Marthastr. 10, 13156 Berlin.

Die diesjährige Silvesterfeier findet in der Gemeinde St. Michael, Wilhelmsruher Damm 144 in 13439 Berlin, Märkisches Viertel statt.

Einlass: 19.00 Uhr Beginn: 20.00 Uhr

Gloßmann Bestattungen

ERD-, FEUER- UND URNENSEEBESTATTUNGEN, ÜBERFÜHRUNGEN IN- UND AUSLAND

DIENSTLEISTUNGSSTARK UND PREISWERT!

Beisetzungen in ganz Berlin und Umland

Persönliche, ausführliche Beratung
Individuelle Gestaltung der Beisetzung Ihren Wünschen entsprechend
Fachliche Gestaltung von Trauerdrucksachen
Erledigung sämtlicher Formalitäten
(Abmeldung, Kündigung, Umschreiben und vieles mehr)

Bestattungsvorsorge-Beratung

Auf Wunsch kommen wir natürlich auch gerne zu Ihnen nach Hause.

Verstorben ist:Monika Frede — Einzelmitglied

Suchmeldung

für eine VHS-Videokassette – 30 oder 60 Minuten.

1998 feierte unsere Gruppe Holzmannstraße ihr 10-jähriges Jubiläum in den Räumen der Seniorenfreizeitstätte. Aus diesem Anlass filmte ich den Tag, d.h. einige Minuten dieses Ereignisses.
Vor geraumer Zeit wollte ich diesen Film auf den PC bannen und brennen.
Tja ….. nun ist er weg. Ich weiß, dass ich ihn mal zur Ansicht weitergegeben hatte. Nur an wen ? Ist mir leider entfallen !

Also liebe Kreuzbundfreunde, wenn jemand dieses Band hat und denkt, es sei eine Kopie, dann stimmt das leider nicht. Aber vielleicht erinnert sich jemand daran, dass er es noch hat.
Dann bitte bei mir melden unter : 030 – 661 04 61.
Ich werde es schnellstens kopieren.

Herzlichen Dank
Euer

Rainer G. Brauner
nunmehr Gruppe Joachim-Gottschalk-Weg

Ladendienst

Oktober	November	Dezember
05.10.2008 Wundtstraße	***02.11.2008*** Bayernallee	***07.12.2008*** Hielscherstraße
12.10.2008 Cunostraße	***09.11.2008*** Buckower Damm	***14.12.2008*** Wilhelmsruher Damm
19.10.2008 Briesestraße	***16.11.2008*** Senftenberger Ring	***21.12.2008*** Alt-Lietzow
26.10.2008 Neufahrwasserweg	***23.11.2008*** Wrangelstraße	***24.12.2008*** *Heiligabend* *Sonderregelung*
	30.11.2008 Klopstockstraße	***28.12.2008*** Brunowstraße

Wir begrüßen die Neuen im KREUZBUND

Lieselotte Rühlmann
Gruppe Joachim-Gottschalk-Weg

Regine Metsch
Gruppe Kladower Damm

Ursula München
Gruppe Auguste-Viktoria-Allee

Gudrun Emel
Gruppe Alt-Reinickendorf

Klaus-Dieter Horsch
Gruppe Deitmerstraße

Irmtraud Cäsar
Gruppe Königstraße

Nora-Christina Jäckel
Gruppe Schwyzer Straße

Horst Müller
Gruppe Dänenstraße

Roland Gluth
Gruppe Hasselwerderstraße

Hier könnte Ihre Werbung stehen!!!

Impressum

Impressum:
KREUZBUND - ***Info***
Aus den Gruppen für die Gruppen

Redaktionsschluss für Ausgabe 60
26.11.2008

Redaktionsteam:
Susanne Altena **Waltraud Gillmann**
Conny Kilimann-Popko **Heidi Singer**
Hartmut Popko **Uwe Broszey**

Kontaktadresse und Redaktionsadresse:
Info - Kasten in der Marthastraße 10
13156 Berlin - Niederschönhausen
Tel: 030 - 476 28 28

KREUZBUND im Internet:
www.kreuzbund-berlin.de

Mail-Addy für Artikel:

kreuzbund-info@kreuzbund-berlin.de

Textbeiträge und Fotos können auch per PC-Disk oder CD-Rom in gängigen Formaten eingereicht werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift. Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Dem Redaktionsteam überlassene Fotos können aus technischen Gründen nicht mehr zurückgefordert werden.